

Gütiger Gott! man muß in der Gegenwart entbehren, man muß gelitten haben wie ich, um die ganze Inbrunst zu begreifen, mit welcher ich diesen Zukunftstrost in mich sog, um mir das lechzende Verlangen nachzufühlen, mit dem ich in einer Perspective von Genüssen schwelgte, die mir auf der irdischen Lebensstation neidisch versagt worden sind. „Ja, malen Sie sie aus“ bat ich also eifrig, „diese Perspective einer lieblichen, herrlichen, üppigen, schwelgenden Jünglings-Existenz, die mich schneller überrascht und tiefer bezaubert, weil ich unvorbereiteter in sie eintrete, die den verzehrenden Gluthen noch nie erhörter Wünsche einen weitem Tummelplatz vollster Befriedigung beut, und endlich diese Gier stillt, mit welcher ich so oft fast verzweifelnd gekämpft habe.“

„Und was hindert uns“ versetzte der Uranusgreis, hingerissen von Theilnahme an meinem Schmerze, „der neuen Jugend Alles beizulegen, worum Sie die Präexistenz hämisch betrog? Ist es etwa nicht der distributiven Gerechtigkeit der Gottheit angemessen, ihr eine Ausgleichung dessen in einem zweiten Leben zuzumuthen, was ein vorangegangenes verweigerte oder verdarb? O glauben Sie mir, sie hält mildvoll fest an diesem Princip distributiver Gerechtigkeit und dieß ist eine der wichtigsten Rücksichten bei Individualisirung der Zukunftsaussicht! Meinen Sie, daß unbemerkt, unerwogen blieb, was Sie trugen, was Sie leisteten? — Ich sehe Sie also liebevoller empfangen von den Einführern in das neue Leben, und eine erlesenere Umgebung wartet Ihrer in demselben: das ganze Verhältniß wird ein, der eigentlichen Tendenz Ihrer innersten Wünsche, wenn Ihnen diese auch selbst nicht ganz klar werden sollten, entsprechendes seyn. Verlassen Sie sich wegen dieser Verlangens-Interpretation nur fecklich auf die Gottheit, welche sich trefflich darauf versteht; sie empfindet Wohlgefallen an der freudigen Ueberaschung des Versetzten. Die Vorsehung.....“

— „Darf ich Sie unterbrechen?“ fiel ich dem Greise hier, im Eifer meines Wunsches den Trost seines Zuspruchs ganz zu verstehen, ein. „Die Anmuth dieser Aussicht läßt sich, dünkt mir, wiederum durch ein, aus dem irdischen Verhältniß entnommenes Gleichniß noch näher versinnlichen. Auch eine wohlwollende, irdische Regierungsbehörde, unter welchem annähernden Gesichtspunkte ich mir das göttliche Regiment so gern denke, geht, nach Maßgabe der Umstände, auf eine, den individuellsten Wünschen eines wackern Beamten entsprechende Versetzung ein, und erfreuet sich an der Freude und am Danke des also Berücksichtigten. Sollte aber das Gefühl dieser Mitsfreude an der Freude eines durch uns beglückten Geschöpfes nicht zu göttlich seyn, um die Höchste Behörde davon auszu-

schließen? — Mir *) dünkt, ich habe diese Beziehung schon einmal gegen Sie gebraucht; allein das Göttliche gewinnt durch diese verdeutlichende Beziehung auf das Menschliche, welches letztere doch immer nur als ein Ausfluß des erstern betrachtet werden kann.“

— „Gehen Sie noch weiter in Anwendung dieser Beziehung“ versetzte der Greis; „nehmen Sie als ausgemacht an, daß die Bewachung Ihres ganzen Lebens durch die Gottheit, gleich der Bewachung der amtlichen Application eines Officianten durch seine Behörde, recht eigentlich den Zweck der würdigsten und paßlichsten ferneren Anstellung habe. Nun ist das große Moralgesetz, welches in Verbindung mit jener Controle steht, und durch das Universum wirkt, freilich weniger lückenhaft, als die Conduitenliste eines irdischen Landescollegiums; die Gewährung der Ansprüche macht sich, wie ich schon einmal geäußert habe, in der Hauptsache wohl gar von selbst und unausnamentlich; nur das Individuellste wird letztlich im Rathe der Gottheit erwogen. Ihre allgemeine Bildung und daraus fließende Berechtigung, um mich deutlicher zu erklären, entscheide z. B. eben so allgemein und ohne weiteres über die planetarische Station des Folge-Lebens; aber der bestimmte Platz auf derselben könnte der Gegenstand einer besondern huldvollen Auswahl im Rathe der Gottheit seyn. Ich führe freilich nur aus, was ich bereits angedeutet habe; aber bin ich Ihnen ganz verständlich?“

— „Gewiß! ein Ausschreiten der Erde, wollen Sie sagen, ein Erreichen ihrer Bildungsgrenze, mache mich reif für den Folge-Planeten; also sey der Uebergang auf denselben gleichsam moralisches Gesetz des Universums, welches Gesetz sich in Bezug auf diesen Uebergang im Allgemeinen auch von selbst vollstrecke. Allein die bestimmte Stellung im neuen Leben hange von Erwägungen und darauf begründeten speciellen Anordnungen der Höchsten Behörde ab; und gleichwie bei jenem Allgesetze nur Gerechtigkeit und Unausnamentlichkeit entscheide, so walte bei letzterer Individualisirung mehr Milde und Huld vor. — Auch ich glaube hierzu ein paßliches Gleichniß in den Verwaltungsformen der Erde aufzufinden: Die Anciennetät entscheidet z. B. ob Jemand überhaupt eine höhere Stellung erhalten kann, dagegen aber hängt die Wahl des Ortes, wo gerade die Anstellung erfolgen soll, mit Berücksichtigung der besondern Interessen und Wünsche des Avancirten immer von der Behörde ab, vorausgesetzt, daß sie, gleich der höch-

*) Uns auch; allein kann sie oft genug angewendet werden?

Der Scholiast der Abend-Beitung.